

**ARHEOLOGILISED
VÄLITÖÖD
EESTIS**

**ARCHAEOLOGICAL
FIELDWORK
IN ESTONIA**

2006

Koostanud ja toimetanud
Ülle Tamla

Muinsuskaitseamet
Tallinn 2007

© 2007 Muinsuskaitseamet
Uus 18, Tallinn 10111, Eesti
National Heritage Board
Uus 18, Tallinn 10111, Estonia
www.muinast.ee

Esikaas: 2006. a Palutaja küllast avastatud aardes sisalduv hõbedatud hoburaudsõlg.

Cover: Silver-plated penannular brooch from Palutaja board, discovered in 2006.

Tagakaas: Kröllid Palutaja aardest.

Back cover: Silver beads from Palutaja board.

Toimetuskolleegium / Editorial Board:

Ants Kraut
Friedrich Lüth
Erki Russow
Leena Söyrinki-Harmo
Toomas Tamla
Ülle Tamla
Jaan Tamm
Juris Urtāns
Kalev Uustalu
Heiki Valk

Kujundus ja kujundus:
Jaana Kool

TARTU ÜLICHUSTI RAAMATUKOGU

ISSN 1406-3972

von den FORSCHUNGEN AM BODENDENKMAL ZU UUGLA

Mati MANDEL

Eesti Ajaloomuuseum (Estnisches Historisches Museum)

Pikk 17, 10123 Tallinn, Eesti (Estland)

mati@eam.ee

WEITERFÜHRUNG DER AUSGRABUNGEN

Die Forschungsarbeiten des Bodendenkmals zu Uugla (ETF Grant Nr. 6056) wurden mit den Ausgrabungen in der Siedlungsstelle Veskimäe fortgesetzt. In der I. und II. Grabungsstelle, die im Laufe des Jahres 2005 erforscht wurden, hat man keine Bauüberreste aus der Periode der ausgehenden Frühzeit aufgedeckt. Man traf keine derartigen Baureste auch in keiner anderen Schnitt, die auf dem Territorium der Siedlung an mehreren Stellen angelegt wurden. Nur in der III., nicht bis zum Ende erforschten, Grabungsstelle wurde Fundmaterial freigelegt, das auf das Vorhandensein einer Siedlung des 11.-14. Jahrhunderts deutete (Mandel 2006a, 62-63). Es wurde klar, dass nur die Erweiterung der III. Grabungsstelle in westlicher und südwestlicher Richtung die Freilegung der Bauüberreste des 11.-13. Jahrhunderts in Aussicht stellte, denn eben dorthin verliefen die im unteren Horizont der Kulturschicht freigelegten Steinsetzungen.

Die III. Grabungsstelle wurde dann zuerst nach Westen und später auch nach Südwesten und Süden erweitert. Danach wurde die ganze im Jahre 2005 ausgegrabene und vor dem Winter mit Plastik zugeschüttete Steinsetzung wieder freigelegt. Auf diese Weise umfasste die III. Grabungsstelle eine 202 m² große Fläche von der Siedlung (Abb. 1, 2). Der ganze Grabungsplatz wurde von zwei 2,5-3 m breiten von Südosten nach Nordwesten verlaufenden steinernen Streifen durchquert. Sie bestanden überwiegend aus kleineren Granit- und Kalksteinen, meistens mit starken Brandsuren. Leider bildeten die Steinsetzungen keine deutlicheren Spur-



Abb. 1. Arbeiten in der Mitte des Grabungsplatzes.
Blick vom Nordwesten.

Jn 1. Kaevandi keskosa väljakakaevamised.
Vaade loodest.



Abb. 2. Der südliche und südwestliche Teil des Grabungsplatzes vom Nordwesten gesehen.

Jn 2. Vaade kaevandi lõuna- ja edelaosale. Pildistatud loodest.

wurden auch zahlreiche tierische Knochen mit Brandspuren (jedoch meistens leicht angebrannt) sowie Kohlengrus erfasst.

MÜNZFUNDE

Zum Unterschied des ganzen Grabungsplatzes hat sich der südliche Teil der Grabungsstelle durch das zahlenmäßig größere Vorkommen von Granitsteinen sowie durch den ziemlich dunklen Farnton der Kulturschicht abgestochen. Eben da, im unteren Horizont der Kulturschicht wurden Silbermünzen¹ aufgedeckt: AM A 1026: 345 (Aethelraed II, Long cross (997-1003), Exeter, Münzmeister Carla) und AM A 1026: 351 (Finnland? Skandinavien? Byzantinische Nachmünze, Basileios II und Konstantinos VIII (976-1025) gaben den endgültigen Anlass zur Erweiterung der Grabungsstelle nach Süden. Im neuen Teil wurde ebenfalls eine teils spärlichere, teils aufwendige Steinsetzung freigelegt, die jedenfalls nicht auf den Standort der Feuerstellen oder Baukonstruktionen wies. Die natürliche Grundlage unterhalb der Kulturschicht senkte sich in diesem Areal etwas südwärts. Am bedeutendsten ist aber die Tatsache, dass man in derselben Gegend, auf einer nord-südlich gelegenen Fläche von 6 m lang und 2 m breit, auf vier weitere Silbermünzen stieß: AM A 1026: 423 (Schwedische Nachmünze, Sigtuna, Aethelraed II, Long cross (997-1003); AM A 1026: 424 (dieselbe); AM A 1026: 429 (Cnut, Quatrefoil, London, Münzmeister Erdnoth (c. 1018-24) und AM A 1026: 432 (Köln,

ren von den vormals auf dem Gelände des Grabungsplatzes gestandenen Bauten und Hitzsteinöfen. Die Erde um die Steinsetzungen wies aber auf einen überaus großen Russgehalt auf. Am dunkelsten war die Erde am westlichen Grabungplatzrand in der Mitte sowie in der südwestlichen Ecke der Grabungsstelle. In der letzterwähnten Gegend

¹ Nach der Bestimmung von Ivar Leimus (AM).

Erzbischof Anno (1056–75) IV. Typus (1057–75). Alle Münzen wurden im unteren Horizont der Kulturschicht freigelegt. Sowohl die Münzfunde als auch der Charakter der Kulturschicht führen zur Vermutung, dass im südlichen Teil des Grabungsplatzes im 11. Jahrhundert ein Gebäude gestanden haben mag. Die siebente Silbermünze (AM A 1026: 370) – Wiedenbrück, Bischof von Osnabrück Konrad von Rietberg (1270–97) –, die aus einer späteren Periode stammte, entdeckte man im nordwestlichen Teil des Grabungsplatzes, ebenfalls im unteren Horizont der Kulturschicht.

ANDERE BEFUNDE

Vollständige steinzeitliche Funde (Schaber und Kernsteine aus Feuerstein und Quarz) waren in der III. Grabungsstelle relativ gering. Bronzezeit oder frühere Eisenzeit waren durch Getreidereibesteine oder deren Fragmente (AM A 1026: 363, 364, 470) vertreten. Ein Teil der geborgenen Fragmente des Tongeschirrs, darunter auch Bruchstück eins Tongeschirrs verziert mit Wellenornament (AM A 1026: 436), gehören bestimmt in die Wikingerzeit. Ins 11.–13. Jahrhundert datieren lassen sich verschiedene Bronzebeschläge und deren Fragmente (AM A 1026: 323, 324, 349), ein Schnallendorn (AM A 1026: 385) sowie variable eiserne Gegenstände (Messer, Nadeln) aber auch Wetz- und Schleifsteine. Überall kamen zahlreiche Tonverdichtungen und Tierknochen an den Tag. Die Knochen waren zum Teil verbrannt, es gab auch stark verbrannte (kalzinierte) Knochenfragmente. An mehreren Orten stieß man zwischen den Steinen auch auf große Brocken von Eisenschlacke.

Auf dem Territorium des Grabungsplatzes wurden auch Fragmente des Tongeschirrs freigelegt, die im 13. Jahrhundert im Rheinland (AM A 1026: 354, 413) und im 14. Jahrhundert in Süd-Niedersachsen (AM A 1026: 359, 366, 400) hergestellt wurden.²

VERTIEFUNGEN

Nach der Entfernung der Steinsetzungen konnten ebenfalls keine Konturen von vormaligen Bauten oder Öfen festgestellt werden. Die Stärke der Kulturschicht reichte im Allgemeinen bis 50 cm, am Südrand des Grabungsplatzes auch bis zu 70 cm. Es stellte sich aber heraus, dass der Boden der Grabungsstelle nicht ein

² Nach der Bestimmung von Erki Russow (AI).

flacher Sandboden war, sondern es kamen da größere oder kleinere Vertiefungen vor. Die I. südöstlich-nordwestlich verlaufene längliche Vertiefung, 1 m breit und 30 cm tief, enthüllte sich unterhalb der Steinsetzung im nordöstlichen Teil des Grabungsplatzes und setzte sich fort in nordwestlicher Richtung außerhalb der Grabungsgrenze. In der Vertiefung fand man verbrannte Steine und russhaltige Erde. Von den zwei ¹⁴C-Kohlenanalysen in der I. Vertiefung resultierte sich die erste mit 816 ± 82 BP (d. h. 1108 ± 82). Nach der Kalibrierung erwies dieselbe Analyse mit einer 95,4%-ger Wahrscheinlichkeit auf den Zeitraum 1027-1299.



Abb. 3. Steinsetzung unweit des IV.
Grubenschmiedeherds (rechts vorne).
Jn 3. Kivistik IV lohkääsi (ees paremal) piirkonnas.

Die zweite Datierung mit ¹⁴C ergab als Resultat 890 ± 91 (d.h. 1015 ± 91). Nach der Kalibrierung kann die Analyse mit 95,4%-ger Wahrscheinlichkeit in die Periode 997-1281 datiert werden.

Die II. Vertiefung kam zum Vorschein westlich von der ersten, verlief in Richtung Südosten-Nordwesten, war 1,3 m lang, 0,6 m breit und 40 cm tief, angefüllt mit verbrannten Steinen, Tonverdichtungen und russhaltiger Erde. Die IV. Vertiefung befand sich im südlichen Teil des Grabungsplatzes, war 1,1 m lang, 0,9 m breit und 45 cm tief, dicht angefüllt mit verbrannten Steinen und russhaltiger Erde (Abb. 3, 4). Die Steine haben jedoch keine bestimm-

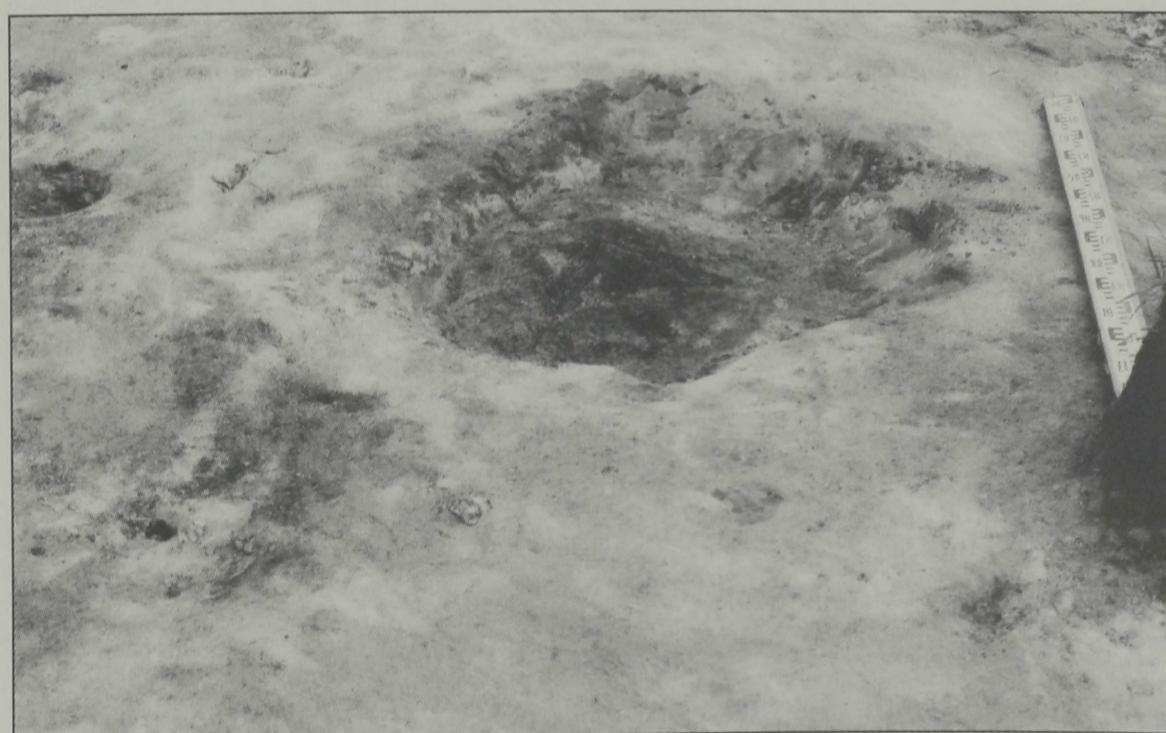


Abb. 4. Boden des IV. Grubenschmiedeherds.
Jn 4. IV lohkääsi põhi.

te Konstruktion dargestellt. Die V. Vertiefung lag am westlichen Rand der Grabungsstelle, ihr Durchmesser betrug 1,6 m und die Tiefe 50 cm. Sie war ebenfalls mit verbrannten Steinen und russhaltiger Erde angefüllt. Bei diesen erwähnten Vertiefungen handelt es sich offenbar um die Böden für Grubenschmiede-herde, die man überall in Estland zahlreich freigelegt und erforscht hat (Peets 2003, 127-128, Abb. 41, 51, 67).

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Spuren der Stein-, Bronze- und frühen Eisenzeit waren in der Grabungsstelle bedeutend schwächer vertreten als in den im Jahre 2005 erforschten I. und II. Grabungsstellen. Eindeutige Siedlungsspuren aus der älteren und mittleren Eisenzeit konnten nicht festgelegt werden. Dagegen hat man aber in der III. Grabungsstelle Gegenstände aus dem 11. Jahrhundert freigelegt. Es ist nicht auszuschließen, dass um diese Zeit im südlichen Teil des Grabungsplatzes ein Wohnhaus gestanden hat. Für die drauffolgenden Jahrhunderte ist das Bild bedeutend unklarer. Keine Spuren von Bauüberresten aus diesem Zeitraum konnten festgestellt werden, es kamen aber Gegenstände und deren Fragmente aus dem 12.-14. Jahrhundert vor. Es scheint, dass man sich auf dem Gelände des Grabungsplatzes hauptsächlich mit Eisenverarbeitung und Schmiedearbeit beschäftigt hat. Vermutlich ist das massive Vorkommen von rohem Ton, Tonverdichtungen und Tierknochen auf dem Territorium der Grabungsstelle eben damit verbunden. Möglicherweise hat es dort dann auch leichtere Baukonstruktionen gegeben, jedoch fehlen davon jegliche Spuren. Wo sich das Gehöft des Schmiedes von Uugla befunden hat, ist bis heute noch unbekannt. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, dass es sich in der unmittelbaren Nähe der Grabungsstellen, im südlichen Teil der Siedlung befand, aber dieses Gelände ist durch die Straßenbauarbeiten total zerstört und durcheinander gebracht worden. Es bleibt auch eine andere Möglichkeit, nämlich, dass das Gehöft des Schmiedes im 12.-14. Jahrhundert fern von der Eisenverhüttungs- und Verarbeitungsstelle gestanden hat, etwa beim späteren Herrenhaus von Uugla oder im Siedlungsareal von Varetemäe beim Dorf Koela. Aber dass der Schmied von Uugla ein wohlhabender und offenbar ein prominenter Mann war, lässt sich mit Münzfunden und westeuropäischen Keramikfragmenten belegen. Auf Grund des Fundmaterials hat das Leben und Treiben auf dem Territorium der Siedlung Uugla im 14. Jahrhundert aufgehört. Das mag ein Zeichen von der Niederdrückung der örtlichen Vornehmen nach dem Aufstand der Georgsnacht sein (Mandel 2006b, 399).

Literaturverzeichnis

- Mandel, M. 2006a.** Über die Forschung der Siedlung Uugla Veskimäe. – AVE, 2005, 61–64.
- Mandel, M. 2006b.** 13. sajandi alguse võimukeskused Läänemaal. – Etnos ja kultuur. Uurimusi Silvia Laulu auks. (MT, 18.). Tartu; Tallinn, 391–403.
- Peets, J. 2003.** The Power of Iron. (MT, 12.). Tallinn.

UUGLA MUISTISTEKOMPLEKSI UURIMISEST

Mati MANDEL

Uugla muististekompleksi uurimine jätkus Uugla Veskimäe asulakoha kaevamistega. 11.-13. saj hoonejäänuste leidmiseks laiendati eelmisel aastal avatud III kaevandit ning toona päevalgele tulnud kivistikud puhastati uuesti välja. Seega oli asulast korraga avatud 202 m² suurune ala (jn 1, 2). Kaevandit läbis kaks 2,5-3 m laiust kivivööndit, milles ei ilmnenu selgemaid jälgi siin kunagi asunud hoonetest ja kerisahjudest. Küll aga paistsid kivised alad silma tahmase mullaga.

Muust kaevandist erines oma ilmelt lõunapoolne osa, kus esines suuremaid raudkive ning muld oli tume. Samaala kultuurkihi alumisest horisondist leiti kaks hõbemünti: neist esimene on vermitud Inglismaal Aethelraed II valitsemisajal (997-1003) ja teise näol on tegemist Soomes või Skandinavias 11. saj lõodud Bütsantsi milreesi imitatsiooniga. Need leiud ajendasid kaevandit laiendama. Põhjast lõunasse 6 m pikkuselt ja idast läände 2 m laiuselt alalt leiti veel neli 10.-11. saj vahetuse hõbemünti, millest kaks on Rootsis Sigtunas ning kujutavad endast Anglosaksi valitseja Aethelraed II järelmünte; kolmas raha on vermitud Inglismaal Cnuti valitsemisaja algul (u 1018-24) ja neljas Saksamaal Kölni müntlas peapiiskop Anno (1056-75) ametisoleku ajal. Teistest mõnevõrra hilisem, Saksamaal Wiedenbrückis Osnabrücki piiskopi Konrad von Rietbergi (1270-97) rahapajas lõodud münt leiti samuti kultuurkihi alumisest horisondist, kuid kaevandi loodeosast. Nii rahaleiud kui ka kultuurkihi iseloom viitavad võimalusele, et kaevandi lõunaosas paiknes 11. sajandil hoone.

Siinneala asustati juba kiviajal. Selle ajastu esemetest märgitagud tulekivist ja kvartsist nukleusi ja kõõvitsaid. Pronksiaja või varase rauaaja leide esindavad viljahõõrumiskivid. Leiumaterjali enamik kuulub aga 11.-14. sajandisse. 11.-13. sajandist pärineb osa keraamikat, mitmed pronksnaastud, pandlanõel ja rida raudesemeid, sh noad ning naelad, samuti kivitahud ja luisud. Leiti ka 13. sajandil Reinimaal ja 14. sajandil Alam-Saksis valmistatud savinõude kilde. Kõikjalt tuli päevalgele savitihendeid ja loomaluid. Viimaste hulgast oli nii vähe kui ka tugevasti põlenud fragmente.

Ka kivistiku eemaldamisel ei ilmnenu hoonete kontuure ega ahjujäänuseid. Kultuurkihi paksus ulatus seal 0,5-0,7 m. Selgus, et kaevandi põhi pole tasane liivapind, vaid selles esineb suuremaid ja väiksemaid süvendeid. Osa neist oli täidetud põlenud kivide ja tahmase mullaga. Vähemalt nelja süvendi puhul on ilmselt tegu lohkääsi põhjadega (jn 3, 4). I süvendist kogutud kahe söoproovi ¹⁴C-analüüsdest andis esimene tulemuse 816 ± 82 BP (st 1108 ± 82) aastat, mis kalibreerituna osundab 95,4% töenäosusega ajavahemikule 1027-1299. Teise ¹⁴C-analüüsi tulemus oli 890 ± 91 (st 1015 ± 91) aastat ja kalibreerides võib selle paigutada 95,4% töenäosusega ajavahemikku 997-1281.

Kui varasemal ajajärgul paiknesid uurimispiirkonnas eluhooned, siis 12.-14. sajandil on seal nähtavasti tegeldud peamiselt raua sulatamise ja sepatööga. Ilmselt seonduvad sama tegevusega ka kaevandialalt leitud toorsavi ja savitihendid ning massiliselt esinenud loomaluud. Samas ei saa välistada, et seal eksisteeris ka kergemaid ehitisi, kuid selged jälgid neist puuduvad. Siiani on veel ebaselge, kus paiknes Uugla sepa talu. Võimalik, et see jäi asula lõunapoolsesse ossa, st kaevandite naabrusse, ja hävitati nõukogude perioodil maaparandustee ehitamisega. Jääb ka teine võimalus: sepa eluase asus raua sulatamise ja töötlemise paigast kaugemal, nt hilisema Uugla mõisa juures või Koela küla poole jääval Koela Varetemäe asula alal. Sellest, et Uugla sepp oli jõukas ja ilmselt ka silmapaistev isik, annavad tunnistust nii III kaevandist leitud hõbemündid kui ka Lääne-Euroopast imporditud savinõude killud. Leiumaterjali järgi otsustades on elu ja sepatöö Uugla Veskimäe asulas lõppenud 14. sajandil. Võimalik, et küla hääbumine märgib kohaliku ülikonna mahasurumist Jüriöö ülestöusu järgsel ajal.